

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Band: 2 (1916)
Heft: 17

Artikel: Freidenkertum Sozialdemokratie
Autor: K. W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Freidenker

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des
Schweizerischen Monistenbundes

Abonnementspreis:

Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmönatlich

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzelle oder
deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VIII/2578

Wahrheit ❖❖ Freiheit ❖❖ Friede

Die tausend Stimmen der Natur, die ohne Worte zu uns reden, machen
das Menschenherz stets wieder jung.
v. Breidenbach.

Zu dem Bericht unter dem Titel „Freigeistige Bewegung“ in Nr. 15
des „Schweiz. Freid.“ sind uns zwei Artikel zugekommen, die wir in der
Reihenfolge ihres Eintreffens hier wiedergeben. Der für diese Nummer
vorgesehene Aufsatz über „**Monismus und Sozialismus**“ wird
nun auf Nr. 18 verschoben. (Die Schriftlgt.)

Freidenkertum und Sozialdemokratie. Sonntagsgedanken eines Freidenkers.

Soeben habe ich den Artikel: „Aus der freigeistigen Be-
wegung“ in Nr. 15 des „Schweiz. Freid.“ gelesen. Wiederum
das alte Lied, das immer wieder von Neuem sich hören lässt:
Die Sozialdemokratie ist für unsre Sache nicht zu haben.
Und doch sollte man glauben, die jüngsten Erscheinungen
der Weltgeschichte hätten so viel Einsicht in die Massen ge-
bracht, dass sie von den dogmatischen Ueberlieferungen,
diesem welthistorischen Schutt des verfaulenden Felsen Petri
sich endgiltig lossagen könnten. Statt dessen bringen sie
der freidenkerischen Bewegung Misstrauen entgegen?

Warum? Darum, weil wir keiner Parteirichtung ange-
hören! Ist das etwa nicht rein logisch? Der Beweis hiefür
ist bald gebracht: So wenig die Sozialdemokratie als Partei
sich verpflichten kann, in globo der Freidenkervereinigung bei-
zutreten, ebensowenig kann sich letztere verpflichten, als Ganzes
irgendwelcher Parteirichtung anzugehören. Im erstern Fall
ist, wie einst in einem Leitartikel des „Demokrat“ zu lesen
stand, *Religion*, im zweiten Falle *Parteiangehörigkeit* Privat-
sache!

Das Eine aber steht unumstösslich fest: *Ein bewusster
Sozialdemokrat* wird auch Freidenker sein und einen Frei-
denker, einen *echten Freidenker* gibt es nicht, ohne dass er
nicht auch Sozialdemokrat wäre. Unsere Bewegung hat der
Sozialdemokratie noch niemals Schaden zugefügt und wird es
auch nie tun, weil die Anhänger unsrer Sache sozial fühlen
und denken. Weshalb also dieses Misstrauen? Schliessen
wir uns zusammen zum Kampfe gegen die Volksverdummung,
die Hand in Hand geht mit dem Ausbeutersystem *derjenigen*
Kapitalisten, deren Egoismus keine Grenzen kennt. —

Ich lasse hier ein Zitat aus der soz. Jugendbibliothek von
M. Bronski folgen.

Es lautet: „Die Kirche ist die wichtigste Kampforgani-
sation der herrschenden Klassen. Sie hat längst ihre eigenen
christlichen Grundsätze der Nächstenliebe verleugnet, sonst
würde man sie in den Reihen der um Gerechtigkeit kämpfenden
Arbeiter sehen. Statt dessen aber ist sie die Dienerin der
herrschenden Klassen geworden und dazu bestimmt, die im
Elend lebenden Volksmassen mit ihrem Zustand zu versöhnen
und — auf den Himmel zu vertrösten. —

Auf diese Weise spielt die heutige Kirche — welcher Kon-
fession sie auch sei — die Rolle eines Sklavenpeitschers, der

die ängstlichen Gemüter durch Schreckmittel der ewigen Ver-
damnmis und andere Gauklermanieren in das Joch der ka-
pitalistischen Ausbeutung treibt und die Ungerechtigkeit ver-
ewigen hilft.“

So schreibt der sozialdemokratische Bronski. Und nun,
warum folgt ihr nicht?

Warum helft ihr uns nicht, wenigstens durch Abonnement
unseres Organs, des „Freidenker“, euch und uns aus den
Fesseln dieser „Kultur“ befreien? Glaubt nicht, dass ihr frei
werdet, so lange ihr euch von der Kirche nicht losgesagt habt.
Glaubt nicht, dass euch ein wahres Lebensglück blüht, so
lange ihr euch nicht frei wisset, denn nur in der Freiheit
liegt das Glück.

Dazu brauchen wir aber keinen Katechismus und keinen
Himmel und keine Hölle, sondern gesunde, menschenwürdige
Existenzbedingungen, einen offenen Kopf, empfänglich für jede
Wahrheit und in der Brust ein Herz auf dem rechten Fleck,
das in echter Liebe für die Menschheit schlägt. Wir verzichten
auf die Glückseligkeit der Evangelien, auf den Heldentod auf
dem Schlachtfeld, wo Christ und Türke Seite an Seite gegen
sog. Christen kämpfen; wir verzichten auf Armut; Hunger,
Tränen und alle derartigen Leidensstationen und laden Sie
ein, unsern grössten Feind, die geistige Beschränktheit dadurch
zu bekämpfen, dass wir, ethisch-sozial fühlenden und denken-
den Menschen uns alle von der Kirche lossagen. Damit ist
jedoch nicht gesagt, dass wir der Kirche Feind sein müssen
oder es sind, wohl aber ist es ein köstlich Ding, es ohne sie
machen zu können. Das Kerngesunde, die Wahrheit wird sich
immer behaupten und wer in der Wahrheit lebt, hat keine
Aeusserlichkeiten notwendig und er steht auf sich selbst und
kennt nur die eine, **echte Religion:**

Tue recht und scheue niemand!

K. W., Luzern.

Sozialdemokratie und Freidenkertum.

H. W. Auf verschiedene Anfragen hin, was zum Vor-
gehen des sozialdemokratischen „Basler Vorwärts“ zu sagen
sei, der einer Einsendung des Schweizerischen Monistenbundes
die Aufnahme verweigerte, kann am besten mit einer kurzen
prinzipiellen Auseinandersetzung geantwortet werden.

Die sozialdemokratische Partei ist eine wirtschaftlich-poli-
tische Kampforganisation, an Stelle der heutigen kapitalistischen
Produktionsweise die sozialistische Gesellschaftsordnung zu
erheben, *d. h. die Vergesellschaftung der Produktionsmittel*,
die heute im Privateigentum sind. Wer dieses Programm an-
erkennt, wird in der ganzen Internationale als Sozialdemokrat
anerkannt. Ueberflüssig zu sagen, dass man natürlich nicht
bloss das *Ziel*, sondern auch das *Mittel* dazu angewendet
wissen will: *den proletarisch-internationalen Klassen-*
kampf. Das ist das *Minimum*, das verlangt wird, um dem
Weltbunde der Internationale angehören zu können. Wer